

## 16. Wahlperiode

### Kleine Anfrage

#### des Abgeordneten Andreas Otto (Bündnis 90/Die Grünen)

vom 11. Juli 2008 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 16. Juli 2008) und **Antwort**

#### Neues OSZ Bautechnik II/Holztechnik besonders nachhaltig?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1: Worin besteht die besondere architektonische Orientierung am Prinzip der Nachhaltigkeit (siehe Pressemitteilung der Senatsverwaltung vom 16.5.2008) des jüngst eingeweihten Oberstufenzentrums in der Gustav-Adolf-Straße?

Antwort zu 1.: Das Raumprogramm des OSZ Bautechnik wurde auf zwei Gebäude (Schulgebäude und Werkstatt / Laborgebäude) aufgeteilt. Das Schulgebäude enthält die Räume für den allgemeinen Unterricht, den naturwissenschaftlichen Unterricht, Verwaltung und Mensa. Durch standardisierte Klassenraumgrößen ist das Schulgebäude für jede schulische Nutzung (Grund-, Hauptschule oder Gymnasium) problemlos möglich. Das Werkstatt / Laborgebäude kann aufgrund der hohen Deckenlasten auch für andere Berufsfelder genutzt werden. Selbst eine privatwirtschaftliche Nutzung ist denkbar.

Dadurch ergibt sich langfristig die Möglichkeit die Gebäude universal für andere schulische oder ähnliche Zwecke zu nutzen.

Frage 2: Welche Kriterien und Kennwerte, z.B. entsprechend einem Nachhaltigkeitszertifikat, wurden vorgegeben und eingehalten?

Antwort zu 2.: Die Baumaßnahme wurde als Schnellbaumaßnahme aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) sowie aus dem Europäischen Fond der regionalen Entwicklung (EFRE) zu 100 % gefördert. Der Förderzeitraum war vorgegeben mit Beginn 2003 und Ende 2007.

Alle zum Planungsbeginn vorgegebenen Standards des öffentlichen Bauens wurden eingehalten sowie zusätzliche Maßnahmen zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz untersucht. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung führte zur umfangreichen Nutzung des Regenwassers für Toilettenspülung und die Bewässerung der Freianlagen sowie zur Rückführung der Regenspende in das Grundwasser mittels Rigolenversickerung.

Frage 3: Welche Überlegungen zum Lebenszyklus des Gebäudes wurden angestellt? Sind beispielsweise alle Baustoffe wiederzuverwenden oder wiederzuverwerten?

Antwort zu 3.: Überlegungen zum Lebenszyklus führten zunächst zur Aufteilung des Raumprogramms auf zwei Gebäude (Schulhaus und Werkstatt / Laborgebäude), um Nutzungsänderungen zu ermöglichen. Beim statischen System wurde darauf geachtet, dass zwischen den Klassenräumen bzw. den Werkstätten nur leichte Trennwände erforderlich sind, so dass Raumgrößen in modularer Weise verändert werden können. Wesentlicher Bestandteil einer Lebenszyklusbetrachtung sind weiterhin die Holzfassade, Holzfenster und Holztüren sowie die Klinker der Fassade, die ggf. wiederverwendet werden können.

Frage 4: Welche nachwachsenden Baustoffe wurden verwendet und wie ist der Anteil an den Gebäuden im Vergleich zu den nicht nachwachsenden Baustoffen?

Antwort zu 4.: Die Fassadenverkleidung im Innenhof des Schulgebäudes ist aus Holz hergestellt. Für alle Fenster und Türen der Gebäude einschließlich der Wandverkleidungen kam ebenfalls Holz als Baumaterial zur Ausführung. In den Werkstätten wurde als Bodenbelag Holzpflaster eingebaut. Der Grundbaukörper besteht aus vorgefertigten Betonbauteilen und Mauerwerk.

Frage 5: Welche energetischen Werte bzw. welchen energetischen Standard erreichen die Gebäude (Passivhaus, Niedrigenergiehaus etc.) und konnte das Ziel des Senates, die EnEV um 30% zu unterbieten, erreicht werden?

Antwort zu 5: Wie unter 2. ausgeführt, wurden die Standards der Baumaßnahme bereits vor dem Jahr 2003 geplant und diese im Rahmen der Bauausführung und im Sinne der einschlägigen Förderbestimmungen der EU umgesetzt. Eine Berücksichtigung der aktuellen Zielsetzungen des Senats kam insofern nicht in Betracht. Trotz der relativ weit zurück liegenden Planungsvorläufe entsprechen die Werte der Häuser hohen Standards: Die Wärmeversorgung der Gebäude erfolgt mittels Fernwärme aus dem Netz von Vattenfall. Im Rahmen der dadurch vorliegenden Versorgung aus 70% Kraft-Wärme-Kopplung entfällt der Gesamt ENEV-Nachweis des Gebäudes. Als Planungsgrundlage zum Wärmeschutz kam die ENEV 2004 für Bauteilnachweise zur Anwendung.

Berlin, den 08. August 2008

In Vertretung

Krautzberger

.....

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 13. August 2008)